

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.
— Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 59.

Sonntag den 26. Juli

1857.

Bekanntmachung.

Winnenden.

Friedrich Ulrich, Meger und Carl Schab, Bäcker, wollen um Speisewirtschafts-Gerechtheitigkeit einkommen; etwaige Einwendungen dagegen sind binnen 8 Tagen vorzubringen.

Den 24 Juli 1857.

Stadtschultheißenamt
J e n t.

Anzeigen.

Winnenden. Der Unterzeichnete erlaubt sich, seine Freunde und Gönner auf diesem Wege zur Feier seiner Hochzeit auf nächsten Dienstag Abend hiemit ergebenst in sein Haus einzuladen.

J e n t t e r
Bäckermeister.

Winnenden. 2 Viertel Baumgut vornen im hintern Stöckel mit schönem Obst- und Zwetschen-Ertrag verkauft.

A. Klog.

Winnenden. Gegen gerechliche Güterversicherung liegen 200 fl. zum Ausleihen parat.

Näheres bei der

Redaction.

Winnenden. Unterzeichneter hat in seiner Scheuer einen geschlossenen Garbenboden zu vermieten wo 4 bis 5 hundert Garben aufbewahrt werden können.

Friedrich Steinbrenner,
Sattler.

Winnenden.

Unterzeichneter hat eine 3½ eimerige Weinbütte sammt Treitzüberle zu verkaufen

Seifensieder
W e l l e r.

Winnenden. Einen Platz zu 200 Garben in meiner Scheuer habe ich zu vermieten

David Kubn.

Winnenden. Zwei Eimer vorzüglichem alten Apfelmoss hat Eimer oder Jmi weiß zu verkaufen.

David Seeger sen.

W i n n e n d e n .

In der Gemeinde Gschwend braunten am 15. d. M. 30 Gebäude ab, wodurch 31 Familien obdachlos geworden sind. Von den Abgebrannten sind nur einige Wenige versichert; alle aber ihrer Habseeligkeiten verlustig.

Im Vertrauen auf den erprobten Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohner erlauben sich die Unterzeichneten, um Spenden für die Abgebrannten zu bitten, zu deren Empfangnahme sie bereit sind. Jede Gabe ist willkommen, und wer schnell gibt, gibt doppelt.

Den 22. Juli 1857.

Friedrich Kausler.

Stadtacciser Westermayer.

W i n n e n d e n . Von heute an gebe ich meine Weine zu herabgesetzten Preisen:

den 12er zu 10 fr.

den 10er zu 8 fr.

den 8er zu 6 fr.

Eben so gebe ich auch billig ab Cimer und Zmi weiß.

G b i n g e r

zum Dhsen.

W i n n e n d e n . Die obere Wohnung in dem Friedrich Wohnuß'schen Hause ist zu vermieten.

Liebhaber wollen sich an Saisensieder Gnzlin wenden.

W i n n e n d e n . Unterzeichnete hat 2 Fässer gut erhalten à 10 und 8 Cimer zu verkaufen.

Den 21. Juli 1857.

Stadtpflegerin Schwarz

Wittwe.

W i n n e n d e n . Unterzeichneter hat einen Scheunentheil zu vermieten und etwas Most zu verkaufen.

Lehrer Müller.

W i n n e n d e n .

Gegen doppelte Versicherung werden 200 fl aufzunehmen gesucht.

Von wem sagt die

Redaction d. Bl.

E i n e E p i s o d e

aus

Kaiser Joseph dem II. und sein Hof

Von Louise Mühlbach.

Der jüdische Banquier und seine Tochter.

Fortsetzung

Nein es kann niemals wieder gut werden, sagte Häbel kalt den Günftler ist nicht bei mir, und ohne ihn gibt es für mich kein Glück. Auch kann ich niemals Dir meine Hand geben, und bei Dir bleiben niemals beten mit Dir in einem Tempel und zu einem Gott! Denn Du bist der Ankläger meines Geliebten, und sein Unglück ist das Werk Deiner Rache! Aber ich will Dich jetzt strafen für das was Du Günftler gethan! Ich bleibe! Ich will die entehrende Strafe leiden, und wenn mein Blut in Strömen über den Rücken hinfließt, und wenn mein wahnünniger Schmerzensschrei die Luft durchhallt, und wenn da auf dem Marktplatz inmitten des gaffenden Volkes ein entehrtes zerschlagenes Weib am Boden liegt, dann werde ich gerächt sein, denn dann wird der Stolz des reichen Juden gebeugt werden, und alle Welt wird mit Fingern auf ihn zeigen, und Jedermann wird zurückweichen vor diesem Mann, dessen Kind entehrende Strafe hat erleiden müssen.

Sie hatte sich stolz und hoch aufgerichtet, während sie so sprach, eine fieberische Gluth brannte jetzt auf

ihren vorher so bleichen Wangen, und ihre Augen leuchteten im Feuer der Begeisterung, oder der Krankheit.

Ah, ich sehe wohl, Du haßest mich, sagte ihr Vater traurig, aber ich kann dennoch nicht von dir weichen, ich muß Dich retten wider Deinen Willen. Rabel Du mußt und Du sollst mit mir gehen. Sieh, Alles ist bereit zu Deiner Flucht, und der Kaiser selbst will, daß Du fliehst, der Kaiser schändert zurück vor diesem Strafgericht, und will Dich ihm entziehen. Mit seiner Bewilligung bin ich hier, er ist es der mir erlaubt hat, wenn Du nicht wiederzuerufen und zu keiner Religion Dich bekennen willst, mit Dir zu entfliehen, Er selber hat mir Pässe gegeben nach Paris. Dortbin will ich Dich führen, dort wollen wir ein neues Leben beginnen!

Ah, rief sie böhnisch, und die dunklen Noten des Fiebers leuchteten höher empor auf ihren Wangen ah, der Kaiser will, daß ich entfliehe, damit die Schmach und Grausamkeit dieses Gesetzes welches Deinen mit Stoßschlägen zur Kirche zurücktreiben will, nicht auf ihn zurückfallen möge. Er hat das Gesetz gegeben, er muß jetzt auch die Consequenzen tragen. Ob wird es nicht herrlich sein, wird die Welt sich nicht freuen zu sehen, wie dieser menschenfreundliche humane Kaiser, welcher sich verrühmt, die Aufklärung, die Toleranz und Menschenfreundlichkeit zu bringen, auch unduldsam, tyrannisch und grausam ist, wie sie Alle? Ich haße diesen Kaiser welcher meinen edlen, unschuldigen Günstler ins Verderben gejagt hat, ich will ihn daher nicht retten von der Schmach, daß er ein Weib hat retten lassen, weil sie bekann, daß sie Gott liebt und fürchtet, aber nicht an eine Kirche glaubt, sondern nur Gott. Nein ich fliehe nicht ich bleibe, der Kaiser soll mich strafen lassen, wie er Günstler geüßraht hat, er soll mich entehren, wie er ihn entehrt hat. Beide sind wir unschuldig, und unsere Leiden, und unsere Thränen werden zum Himmel emporschreien um Rache! Und unsere Qual wird —

Sie stockte und lehnte sich an einen Sessel. Ist das schon der Tod? murmelte sie leise. Kommt er schon mit —

Das Wort verhauchte auf ihren Lippen, sie hatte keine Kraft mehr die Arme ihres Vaters zurückzuweisen, sie duldete es, daß er sie emporhob auf seine Brust, daß er sie durch das Zimmer nach dem Divan trug. Ihr Haupt lag schwer auf seiner Schulter. Ihr Athem stockt in ihrer Brust.

Sie ist ohnmächtig, flüsterete Eskeles Flies, indem er sich über sie neigte, und mit tröstloser Angst in ihr Antlitz schauerte. Mein Gott es ist die böchste Zeit zur Flucht. Rabel, Rabel, erwache! Richte Dich auf, mein Kind, und folge mir. Die Stunde ist abgelaufen welche der Kaiser mir bestimmt, wir müssen fort, Rabel damit die Schande dich nicht ereilt!

Sie athmete hoch auf, und öffnete ihre Augen und blickte ihren Vater mit starren, stüberisch glühenden Augen an. Komm meine Tochter, komm, sagte er dringend.

Sie regte sich nicht, und antwortete auch nicht, sie blickte starr in das Weite, und ein Lächeln umspielte ihre Lippen. Ihr Vaters faßte entsezt ihre Hand sie wehrte es ihm nicht, ihre Hand brannte wie eine flüßende Koble in der seinen, der Athem welcher vorhin gestockt kam jetzt sieberisch heiß aus ihrer Brust hervor.

Sie ist krank! Sie wird sterben! schrie ihr Vater mit einem herzzerreißenden Wehelauf, und wie zer sich wettet sank er neben ihr nieder. Aber dann sprang er wieder empor, dann stürzte er hinaus, und rief die Gefangenwärter, und bot ihnen Geld, viel Geld wenn sie schnell einen Arzt herbeischafften.

Und sie stürzten von dannen, und er eilte wieder zu seiner Tochter hin. Sie lag noch immer mit weitgeöffneten Augen unbeweglich da, ihr Athem kuckte und wimmerte aus ihrer hochsteigenden Brust hervor, ihre trocknen glühenden Lippen murmelten leise zitternde Worte, die unheimlich und tonlos, wie Geistergeflüster, die Stelle durchzitterten.

Endlich kam der Arzt; er neigte sich schweigend über die Kranke, er horchte auf ihren Adem, prüfte ihren Puls und legte dann seine Hand auf ihre Stirn und ihre Brust. Dann zuckte er zette die Achsel und wandte seine Blicke auf

den Banquier bin, der mit hochklopfendem Herzen in athemloser Angst jede seiner Mienen belauscht hatte.

Fortsetzung folgt.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 22 Juli 1857.

W a i z e n.

Höchster Preis	17 fl. 24 fr.
Mittel-Preis	16 fl. 40 fr.
Nieder-Preis	16 fl. 15 fr.

K e r n e n.

Höchster Preis	18 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	17 fl. 55 fr.
Nieder-Preis	17 fl. 12 fr.

R o g g e n.

Höchster Preis	10 fl. — fr.
Mittel-Preis	10 fl. — fr.
Nieder-Preis	10 fl. — fr.

G e r s t e.

Höchster Preis	11 fl. 36 fr.
Mittel-Preis	11 fl. 14 fr.
Nieder-Preis	9 fl. — fr.

D i n k e l.

Höchster Preis	8 fl. 24 fr.
Mittel-Preis	7 fl. 17 fr.
Nieder-Preis	6 fl. — fr.

H a b e r.

Höchster Preis	8 fl. 40 fr.
Mittel-Preis	8 fl. 18 fr.
Nieder-Preis	7 fl. 30 fr.

W i n n e n d e n, Naturalien-Preise vom 23. Juli 1857.

Getreide-Gattungen	Unverkauft v. der letzten Schranne.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
Dinkel neuer	154	167 1/8	321 1/8	292 1/8	29	2181	45
Haber.		15 1/8	15 1/8	15 1/8		124	55
		32	32	32		291	16

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschnittspreis v. Schfl.		Mittel-Preis v. Schfl.		Nied. Durchschnittspreis v. Schfl.		Der Preis ist gestiegen v. Schfl.		Der Preis ist gefallen v. Schfl.		Bemerkungen
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel, neuer	7	42	7	28	7	16		2			Gewicht des Dinkels per Scheffel 164 Pfd. neuer 195 Pfd.
Gerste, 1 Sri. neue	1	24	1	18	1	8		6			
Weizen, 1 Schfl.	1	52	1	44				4			
Haber, 1 Schfl.	9	42	9	6	8	24		32			
Roggen, 1 Sri.	1	20							12		
Mischling, 1 Sri.	4	30	1	27					3		
Einforn, —											
Erbsen, —											
Linien, —											
Belschkorn, —	1	48	1	36	1	28					
Ackerbohnen, —	1	48	1	44	1	32		8			
Wicken, —	1	36	1	28	1	20		8			

8 Pfund Brod. — 30 fr. Nach der Brod-Taxtion vom 17 Juli.
1 Kreuzerweck 6 Loth